

# HERDERS NEUES BIBELLEXIKON

Herausgeber  
Franz Kogler  
(Bibelwerk Linz)

Redaktion  
Renate Egger-Wenzel und Michael Ernst  
(Universität Salzburg)

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Herders Neues Bibellexikon wurde initiiert von Dr. Franz Kogler,  
dem Leiter des Bibelwerks Linz, der die Entstehung des Werkes  
als Herausgeber koordinierte.



**BIBELWERK**

4020 Linz, Kapuzinerstraße 84  
0732/7610-3231; Fax: -3239  
bibelwerk@diocese-linz.at  
www.diocese-linz.at/bibel

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2008  
Alle Rechte vorbehalten  
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Weiß – Grafik & Buchgestaltung, Freiburg  
Umschlagmotiv (unteres Bild): © Atlantide Phototravel/Corbis  
Satz: fgb · freiburger graphische betriebe  
www.fgb.de  
Herstellung: Himmer AG, Augsburg

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany

ISBN 978-3-451-32150-4

terrum dar (Ps 106,16f). Ein spektakuläres Strafgericht Gottes vernichtete jedoch Datan und Abiram (Dtn 11,6; Sir 45,18f). fr

**Datema** (unbekannte Namensbedeutung). Zur Zeit der jüd. Gegenwehr gegen die Hellenisierung kam es im Ostjordanland zu einer Judenverfolgung. Die Israeliten flohen in die Festung Datema (1 Makk 5,9); deren Lage ist nicht gesichert, doch vermutet man

**David** (hebr. Liebling/Geliebter).

David ist der Sohn Isais, eines begüterten Mannes aus → Betlehem (1 Sam 17,58; Rut 4,17). Er scheint ein Mann von auffälliger Erscheinung gewesen zu sein (vgl. auch die Erwähnung der für einen Semiten ungewöhnlichen rötlich-blonden Haare, 1 Sam 16,12), der durch seine starke Persönlichkeit wirkte. David war mit mehreren Frauen verheiratet und hatte mit ihnen Kinder, wobei die erstgeborenen Söhne einiger Hauptfrauen der Reihe nach auch Anspruch auf die Thronfolge erhoben. Als Frauen Davids

sie ca. 45 km östlich des Sees Gennesaret. Als das gegnerische Heer des Timotheus einen entscheidenden Angriff unternahmen wollte, griff Judas der Makkabäer überraschend ein und schlug die Feinde vernichtend (1 Makk 5,29–34). fr

**Datierung** → Zeitrechnung.

**Dattelpalme** → Pflanzenwelt.

werden genannt: die Saultochter Michal, die ihm vom Vater bald wieder weggenommen wurde (1 Sam 18,27; 25,44); → Ahinoam [2] aus Jesreël (1 Sam 25,43; deren erstgeborener Sohn ist → Amnon [1]); → Abigajil [1] (deren erstgeborener Sohn Kilab spielte keine Thronfolgerrolle); Maacha (deren Erstgeborener ist → Absalom [1]); Haggit (deren Erstgeborener ist → Adonija [1]); Abital (deren Erstgeborener → Schefatja [1]) spielte keine Nachfolgerrolle); Eglä (deren Erstgeborener Jitream spielte keine Nachfolgerrolle) (vgl. 2 Sam 3,3–5) und Batscha (2 Sam 12,24; deren Zweitgeborener, → Sa-

**Daumen.** Das Abhauen der Daumen bei Kriegsgefangenen (Ri 1,6f) soll das Führen von Waffen unmöglich machen. Nach Ex 29,20 soll bei der Weihe der Priester und nach Lev 14,14–18 bei der Reinigung von Hautkranken etwas Opferblut u.a. auf den rechten Daumen (als einen wichtigen Körperteil) gebracht werden; dadurch wird Heiligkeit übertragen und Unreinheit beseitigt. me

lomo, wurde der nächste König). Mit David selbst wurde in Israel das Königtum begründet – nach dem misslungenen Versuch durch Saul.

Aus verschiedenen Gründen wurde David in späterer Zeit verherrlicht, doch scheint seine ausgeprägte und extrem veranlagte Persönlichkeitsstruktur genügend Anhaltspunkte dafür gegeben zu haben. Neben seiner äußerlich eindrucksvollen Erscheinung zeichnen schon ältere Texte ein sehr divergierendes Bild. Negativ ist der Geltungsdrang Davids, der sich in Aufsehen erregenden Aktionen hervortat (vgl.

1. Am Hof Sauls (1 Sam 18,27): **Michal**

2. In der Fluchtzeit (1 Sam 25,42f; 2 Sam 3,3; 1 Chr 3,1):

**Ahinoam aus Jesreël**

Amnon  
(in Hebron geboren)

**Abigajil, Nabals Witwe**

Kilab  
(in Hebron geboren)

3. In Hebron (2 Sam 3,2–5):

**Maacha aus Geschur**

Abschalom Tamar

drei Söhne  
(2 Sam 14,27)

**Haggit**

Adonija

**Abital**

Schefatja

**Eglä**

Jitream

Tamar — Uriël aus Gibeä  
(2 Sam 14,27) (2 Chr 13,2)

Maacha oder Michaja — Rehabeam  
(2 Chr 11,20)  
Abija

4. In Jerusalem (2 Sam 5,14–16; 1 Chr 3,5–8; 14,4–7; 2 Chr 11,18):

**Batscha, Urijas Frau**

ein Sohn; als Kind gestorben (2 Sam 12,15–17) Schima Schobab Natan Salomo  
Rehabeam

Namen der Kinder, deren Mütter unbekannt sind

Jibhar Elischua Nefeg Jafia Elischama Eljada/Beëljada Elifelet Nogah Elpelet Jerimot

Davids Frauen und Kinder.

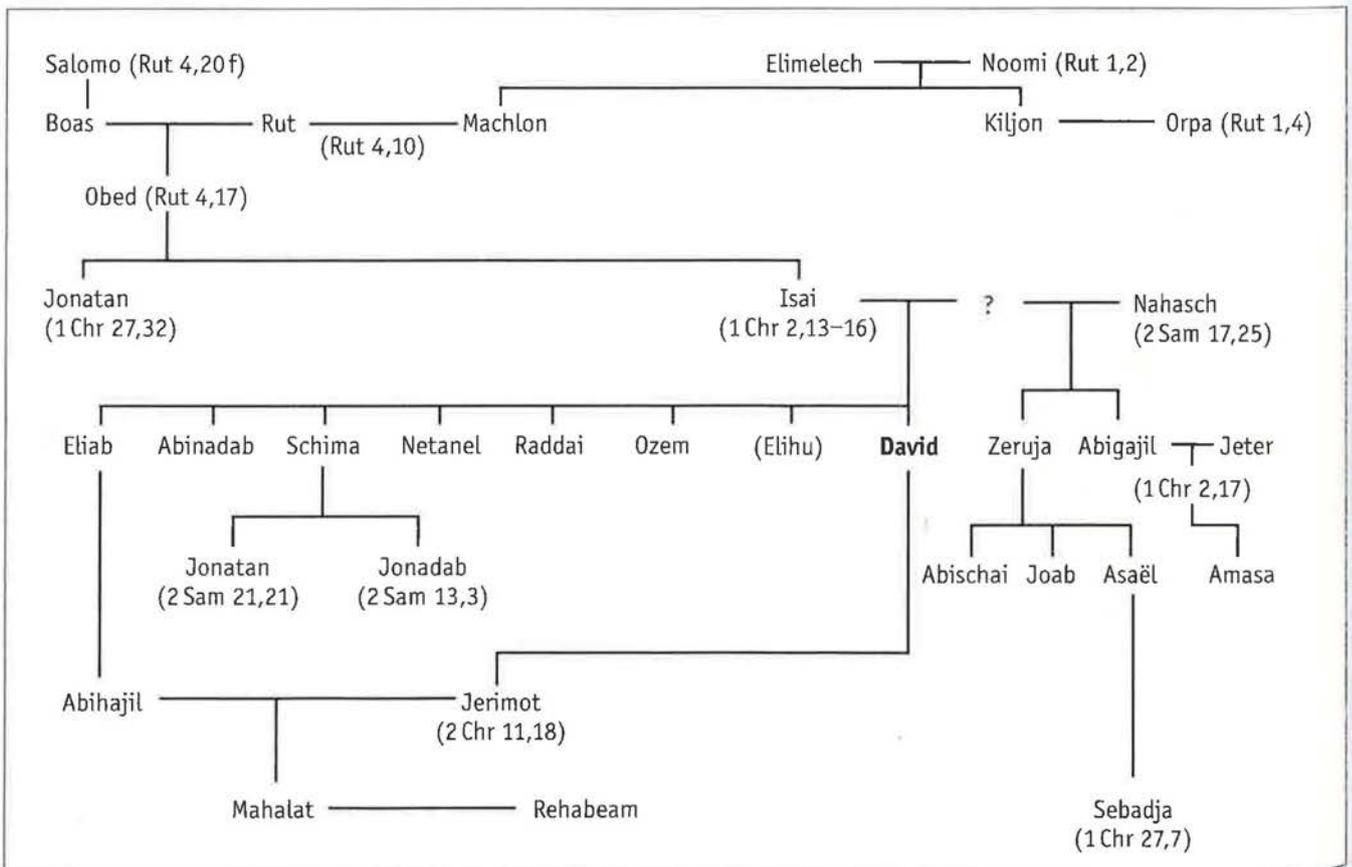
1 Sam 17,28). Außerdem spielte er seine überdurchschnittliche Klugheit in geradezu aufreizender Art gegen seine Gegner aus, etwa bei der Irreführung des Philisterkönigs durch den vorgetäuschten Wahnsinn (1 Sam 21,11–16) und in seinem provokanten Verhalten gegen Saul (1 Sam 26,12–16). In manchen seiner Kriegszüge war er unglaublich grausam (vgl. 1 Sam 18,25.27); der im Rausch über David spottende Nabal hatte, nüchtern geworden, eine derartige Angst, dass er einen Herzinfarkt erlitt (1 Sam 25,10 f.36–38); bei der Verfolgung der Amalekiter tötete David alle, deren er habhaft werden konnte (1 Sam 30,17); nach dem Sieg über die Moabiter mussten sich die Gefangenen auf die Erde legen, und mit einer Messschnur durchmaß er die Reihen: „Jeweils zwei Schnurlängen wurden getötet, und jeweils eine volle Schnurlänge ließ er am Leben“ (2 Sam 8,2). Am kennzeichnendsten sind aber doch die Worte, die von den Streifzügen Davids während seines Aufenthaltes bei den Philistern überliefert sind (1 Sam 27,11).

Auf sexuellem Gebiet scheint er leicht erregbar gewesen zu sein. So erklärt sich das sofortige Einlenken während des Rachezuges gegen Nabal auf die Bitten Abigajils hin, die er nach dem Tod Nabals zur Frau nahm (1 Sam 25,24–35.39–42). Er verführte die schöne Batscha, während ihr Gatte Urija sich auf einem Kriegszug befand, und er scheute nicht davor zurück, Urija, den ihm treu ergebenen General, ge-

zielt und mit voller Absicht in den Schlachtentod zu hetzen, um den Skandal möglichst zu vertuschen und den Weg zur Heirat Batschas frei zu haben (vgl. 2 Sam 11,2–5.14–17.27). Auf dem Sterbebett wurde David von der überaus schönen Abschlag – damit seiner letzten „Gattin“ – gepflegt (1 Kön 1,1–3).

Negativ war auch seine beinahe abgöttische Liebe zu seinen fähigeren Söhnen. Nach dem Mord an Abschalom trauerte er dermaßen um seinen Sohn, dass der oberste General und Neffe Davids, Joab, ihm eifersüchtig Vorwürfe machte (2 Sam 19,7). Diese abgöttische Liebe zu seinen Söhnen führte grundsätzlich zu einer Schwäche in der Regelung innerfamiliärer Zwistigkeiten: Er bestrafte Amnon nicht, nachdem dieser seine Halbschwester Tamar, die Vollschwester Abschaloms, vergewaltigt, aber nicht geheiratet hatte (2 Sam 13); seine Bevorzugung Salomos könnte Abschalom zum Aufstand veranlassen (2 Sam 15), und seine halbherzige Stellungnahme in der Nachfolgefrage führte zu einem kurzen, blutigen Bürgerkrieg, in dem der Thronkonkurrent Adonija und General Joab ermordet wurden (1 Kön 2,24 f.34). Neben diesen negativen Seiten Davids überwogen jedoch die positiven. Er war ein tapferer, geradezu waghalsiger Krieger, der zumindest in der ersten Zeit immer an vorderster Front stand (1 Sam 16,18; 2 Sam 17,8). Trotz der Feindschaft Sauls war er diesem lange Zeit treu ergeben (1 Sam

22,14; 26,11). Einige Male wird auf seine Bescheidenheit, ja vielleicht Demut hingewiesen (1 Sam 18,23; 2 Sam 7,18; 24,17). Auch die Nachsicht mit Saul, seinem Feind, wird bes. erwähnt (vgl. 1 Sam 24,17–20). Den engen Freunden hielt er lebenslange Treue. Das gilt für Sauls Sohn → Jonatan [1]), dem David in einem Freundesbund verschmiedet war (1 Sam 18,1–3) und dessen Nachkommen er noch Güte erwies (vgl. 2 Sam 9); das gleiche gilt auch für → Barsillai [1]), der ihm auf der Flucht vor Abschalom Beistand leistete und für dessen Nachkommen er noch auf dem Totenbett sorgte (2 Sam 19,32–40; 1 Kön 2,7). So wird verständlich, dass er als ein Mensch nach dem Herzen JHWHs bezeichnet wird (1 Sam 13,14). Ihn hat Gott zum Herrscher über Israel erwählt (1 Kön 8,16; vgl. 1 Sam 16,18). Wie schon die Schonung Sauls zeigt, an dem er sich gerade deswegen nicht vergriff, weil er Gesalbter JHWHs war (vgl. 1 Sam 24,7), so machen auch andere Handlungen deutlich, dass sich David trotz aller Vergehen immer wieder JHWHs Willen unterordnete. Auf das Drohwort des Propheten Natan nach dem Ehebruch ließ er nicht etwa auch noch den lästigen Mahner töten, sondern fügte sich sofort: „Ich habe gegen den Herrn gesündigt“ (2 Sam 12,13). Der Nachfolger Davids konnte wohl nicht anders, als David zu loben: „denn er lebte vor dir in Treue, in Gerechtigkeit und mit aufrichtigem Herzen“ (1 Kön 3,6).



Überblick über Davids Verwandtschaft.

**Aufstieg zum König und Davids Königtum**  
Sauls „Königtum“ war nur das Vorspiel zum tatsächlichen Königtum, das David (1000–961 v. Chr.) durchsetzte. Seine Leistung war es, die bis dahin zum großen Teil eigenständigen Stämme nicht nur zu einem Volk mit bewusster Nationalität zusammenzuführen – bei gleichzeitiger Versöhnung zwischen dem Teil, der nördlich der Jebusiterstadt Jerusalem wohnte, und den südlich davon gelegenen Teilen –, sondern auch einen territorial mehr oder weniger klar umschreibbaren Staat zu bilden, der auf dynastische Führung angelegt war.

Nun stellt sich die Frage, wie David diese Leistung erbringen konnte. Er kam an den Hof Sauls. Dieses Ereignis wird in zwei voneinander unabhängigen Versionen überliefert: Einmal kam er nämlich als Musikant und einmal als Goliathbesieger. Nach der einen Überlieferung war Saul manisch-depressiv (vgl. 1 Sam 16,14). Um den Anfällen abzuwehren, wurde ein hervorragender Musikant gesucht, ein Zitherspieler, und dieser war David (1 Sam 16,16–23). Diese Funktion ist nicht nur als Ehrenstellung, sondern darüber hinaus als Vertrauensstellung zu bewerten, die nur einem in militärischen Dingen verlässlichen Mann zukam. So gewann David auch bei militärischen Aktionen, bes. gegen die Philister, eine führende Rolle und scheint mehr Erfolg gehabt zu haben als Saul selbst: „Saul hat Tausend erschlagen, David aber Zehntausend“ (1 Sam 18,7f; 21,12; 29,5; vgl. 18,6–30). Diese Erfolge ließen David zum „Sieger“ über die Philister werden, und demgemäß werden mit ihm Aktionen verbunden, die urspr. noch namentlich bekannte Gefolgsleute Davids vollbracht haben. 2 Sam 21,19 berichtet, dass → Elhanan [1], der Sohn Jaïrs aus Betlehem, Goliath aus Gat besiegt hat. In dem bekannten Text vom Kampf gegen Goliath (1 Sam 17) finden sich so viele Widersprüche, dass leicht zu erkennen ist, dass erst die spätere Zeit den Sieg über den mächtigsten und sagenhaft starken Philister David zugesprochen hat: z.B. den Widerspruch, dass Saul seine Rüstung dem David angedungen haben soll (vgl. 1 Sam 17,38f), nach dem Sieg des Unbekannten aber gefragt habe, wer den Philister zu Fall gebracht hätte (vgl. 1 Sam 17,55–58).

Sauls Sohn Jonatan und David verband eine innige Freundschaft, die sie mit einem Bund besiegelte (1 Sam 18,1–3). David bekam Sauls Tochter Michal zur Frau (1 Sam 18,27–29), doch steigerte sich die Rivalität zwischen ihm und Saul derart, dass er – nach einigen Mordanschlägen durch Saul (vgl. 1 Sam 19,9–12) – in die jüdische Wüste floh. Dorthin folgte ihm auch seine Familie, wohl aus Angst vor Sauls Vergeltung (1 Sam 22,1). Er bildete eine „Privat-söldnertruppe“ (vgl. 1 Sam 22,2) von ungefähr 400 Mann, aus der die Spezialtruppe der legendären „→ Dreißig“ herausragte. Als sich David nicht mehr im Machtbereich Sauls aufhalten konnte, wich er mit seiner Schar zu den Philistern aus und erhielt von



Das Reich Davids erstreckte sich „von Dan bis Beërscheba“.

Achisch, dem einflussreichen Stadtkönig von Gat, die Kleinstadt Ziklag als „Kleinkönigtum“; dies war der erste davidische „Machtbereich“ (1 Sam 27,6). Nach der für beide Seiten verlustreichen Entscheidungsschlacht zwischen Israel und den Philistern, bei der Saul und die meisten seiner Söhne fielen (1 Sam 31,1–13), ließ sich David in → Hebron [1] nieder. Dort wurde er zum König über Juda gesalbt; er war siebeneinhalb Jahre König in Juda.

Der Machtkampf zwischen dem Saulsohn Ischbaal und David (2 Sam 2,12–3,1) wurde dadurch entschieden, dass Ischbaal ermordet wurde (2 Sam 4). Daraufhin schlossen die Vertreter der nördlichen Stammesgebiete mit David einen Bund und machten ihn zum König (2 Sam 5,1–3). Er eroberte die Stadt Jerusalem, ein jebusitisches (noch immer kanaanitisch) Staatskönigtum und machte sie zu seiner Residenz. Dieses mittlerweile dritte Königtum diente als Klammer zwischen den Machtblöcken im Süden und im Norden. Zudem war Jerusalem Davids Eigentum,

hatte er die Stadt doch mit seiner eigenen Kampftruppe und nicht mit dem Heerbann des ganzen Volkes eingenommen (2 Sam 5,6–8). Durch die Überführung der Bundeslade begründete er die Stellung Jerusalems als Zentralheiligtum (2 Sam 6,1–19). Weiters bereitete er eine konsequent aufgebaute Reichsstruktur vor, wie die Einsetzung von führenden Beamten zeigt (2 Sam 20,23–26). In die gleiche Richtung weist die Volkszählung (2 Sam 24,1–25), die ihm von konservativen Kreisen sehr verübelt wurde, die das einerseits als Misstrauen gegen JHWH und damit als „Sünde“ werteten, andererseits aber auch die absolutistischen Tendenzen durchschauten.

Die Not der Verfolgung durch Saul hatte David zur Aufstellung eines kleinen stehenden Heeres gezwungen. Dieses blieb der Grundstock für eine dauernd unter Waffen stehende (Söldner-)Truppe. Diese (neue) Form gezielter Technik der Kriegführung ermöglichte es David, die beiden großen Aufstände während seiner Regierung (Abschalom und Scheba) niederzuschlagen,



Ausgrabungsareal in der oberen Davidstadt; israelische Archäologen glauben, die Fundamente des Palastes Davids entdeckt zu haben (Luftbild mit freundlicher Genehmigung von Dr. Eilat Mazar, Direktorin der City of David Excavations).

aber v.a. die umliegenden Völker zu besiegen. Begünstigt durch den Umstand, dass

**Davidgrab.** König David wurde in der → Davidstadt begraben (1 Kön 2,10) und für die folgenden Könige befand sich dort die königliche Gruft, die in nachexilischer wie auch in ntl. Zeit bekannt war (Neh 3,16; Apg 2,29). Ausgrabungen bestätigen derlei Grabanlagen zwischen Ofel und Kidrontal. Nach Josephus Flavius sollen die Gräber im 1. Jh. (von Anhängern der Regierungshäuser) geplündert worden sein. Die heute als Davidgrab verehrte Stelle liegt zwar in der Nähe auf dem Hügel südwestlich der erwähnten Ausgrabungen, dient aber mehr als verehrungswürdige Erinnerungsstätte denn als archäologischer Beweis. → Zion. fr

**Davidinschrift** → Tell Dan Stele.

**Davidlieder.** Alte Texte bezeugen, dass David Lieder verfasst hat, die weiterhin überliefert wurden, so z.B. die Klagelieder nach dem Tod Sauls und Jonatans (2 Sam 1,19–27, → Bogenlied) bzw. Abners (2 Sam 3,33 f.). Im 8. Jh. v. Chr. verweist Amos (Am 6,5) auf die Lieder Davids. Die Parallelität zwischen 2 Sam 22,1–51 (ein Dankgebet im Munde Davids) und Ps 18 verweist auf die Nähe Davids zu den → Psalmen.

Neutestamentliche Autoren zitieren aus Psalmen und setzen David als Dichter und

sich zu dieser Zeit weder in Ägypten noch im Zweistromland eine Großmacht in Blüte befand, dehnte David sein Reich zu einer Größe aus, die nur zu seiner Zeit bestand und nie mehr erreicht wurde. Den Philistern fügte er sofort nach Antritt seiner Regentschaft bedeutsame Niederlagen zu (2 Sam 5,17–25; 21,25–22), so dass er keine größere Bedrohung mehr zu erwarten hatte. Das Gebiet der Ammoniter gliederte David seinem Reich ein (2 Sam 12,26–31), indem er sich die ammonitische Krone aufsetzte. Die Moabiter machte er tributpflichtig (2 Sam 8,2). Durch die Besiegung mehrerer Aramäerkönige wurde deren Gebiet bis ins Zweistromland tributpflichtig (2 Sam 8,3–11, bes. V. 6). Nach der Niederlage der Edomiter setzte er in Edom Verwaltungsbeamte ein (2 Sam 8,13 f.). So wurde aus der durch den Glauben lose verbundenen Ansammlung verschiedenartiger Gruppen, die sich immer enger zusammenschlossen, das Kernstück eines Großreiches. Dies hatte natürlich Rückwirkungen auf das Selbstbewusstsein in der Bevölkerung wie auch auf die Entwicklung in Lebensbereichen.

**Idealisierung Davids**

Die unbestritten zentrale Rolle Davids wurde, je weiter die Zeit fortschritt, in immer hellerem, strahlendem Licht gesehen, doch dürften die meisten Texte aus der ausgehenden Königszeit oder gar erst aus dem Babylonischen Exil und der Zeit danach stammen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass Hosea (um 730 v. Chr., Nordreich Israel) David als Ideal für die Rückkehr zu JHWH gesehen hat (Hos 3,5); der Neubeginn mit einem guten König

„wie David“ begegnet uns auch in der Verkündigung des Buches Jesaja (Jes 8,23b–9,6; 11,1–8). Sicher scheint, dass Jeremia in den Neubeginn, wie bei David, große Hoffnungen setzt: „In jenen Tagen ... werde ich für David einen gerechten Spross aufsprießen lassen ... In jenen Tagen wird Juda gerettet werden“ (Jer 33,15 f.). Diese Erwartungen, die auch am Wort aus 2 Sam 7,12–16 anknüpfen, lassen die sog. Messiaserwartung (→ Messias) entstehen. David wird in den Büchern 1 Sam–2 Kön in der Zeit des Exils zur Norm für die Bewertung aller Könige. Im Chronistischen Geschichtswerk wird er zum großen Organisator des Kultes (vgl. 1 Chr 15–16; 21,18–26,19). In dieser Periode wurde Davids Liedkunst bereits in vorexilischer Zeit hervorgehoben wurde (Am 6,5), der große Psalmdichter, dem nach den Überschriften 74 Psalmen zugeschrieben werden. Sie gelten als Ausdruck der Liebe zu Gott (Sir 47,8).

Für das NT ist die Davidssohnschaft in Jesus zur Erfüllung gelangt (Mt 1,1; Röm 1,3), sie wird jedoch missverstanden, als ob Jesus ein irdischer König wäre (Mt 21,9; Joh 6,15). Tatsache ist und bleibt, dass die mit David verknüpfte Messiaserwartung eine zentrale Hoffnung darstellt (Joh 7,42), fr/ru

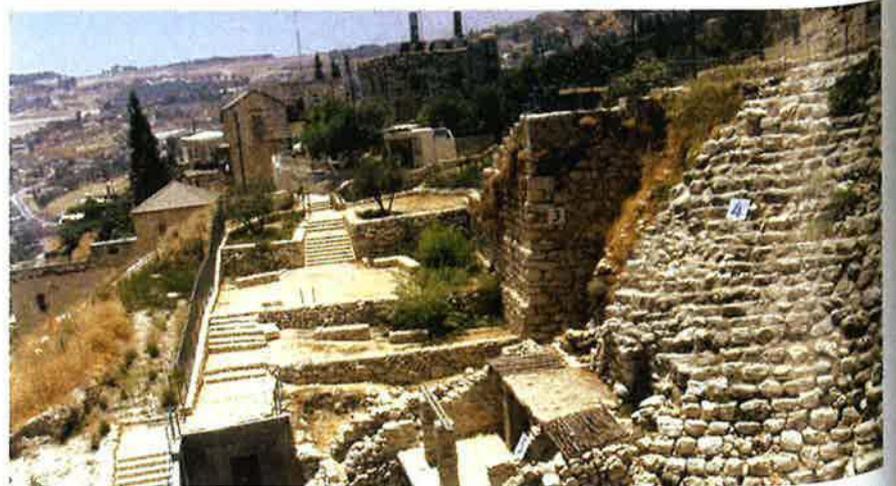
1 Sam 16–2 Sam 7	Aufstiegserzählung Davids
2 Sam 10–1 Kön 2	Thronfolgeerzählung

Die Erzählungen um David nehmen in der Bibel breiten Raum ein und unterstreichen so die einzigartige Bedeutung dieses Königs.

Sänger (= Verfasser) voraus (vgl. Röm 4,6–8). Wie viele andere Worte aus dem AT werden Davids Psalmenworte (im Nachhinein) als Voraussagen gedeutet (vgl. Apg 1,16). fr

**Davidstadt.** Die Burg Jerusalems übernahm David von den Jebusitern. Er gibt ihr

in 2 Sam 5,9 keinen eigenen Namen, sondern nannte sie einfach „Stadt Davids“. Die Bücher der Chronik nennen den Ort der Davidstadt: die Festung Zion, im südöstlichen Jerusalem (1 Chr 11,5; vgl. 2 Chr 5,2). Um die Burg herum errichtete David gleichsam eine Stadt in der Stadt (2 Sam 5,9). In diesem Stadtteil, der noch in nachexilischer



David übernahm die Burg Jerusalem von den Jebusitern. Um sie herum ließ er einen eigenen Stadtteil bauen, den er Stadt Davids nannte, später hieß sie dann Davidstadt; im Bild: Steinerne Stufenmauern aus der Eisenzeit, evtl. Befestigungsmauer der Festung Zion/des Davidpalastes.

Zeit als eigene Einheit (1 Makk 14,36) aufgefasst wurde, zu der man über einige Stufen gelangte (Neh 3,15), befanden sich die Königgräber (vgl. z.B. 2 Kön 14,20; 16,20). – Die EÜ ist bei der Wiedergabe dieses Eigennamens nicht konsequent, da sie die gleiche hebr. Vorlage zwar meist als „Davidstadt“, aber gerade an entscheidenden Stellen als „Stadt Davids“ übersetzt. → Jerusalem. fr

**Debir** (hebr. hinten [gelegen]; abgelegener Ort).

1) Kanaanitischer König von Eglon (Jos 10,3), der sich dem antiisraelitischen Bündnis vier weiterer Könige anschloss und gegen die mit Israel verbündeten Gibeoniter ins Feld zog (Jos 10,5 f); Josua eilte den Bedrängten zu Hilfe, die geschlagenen Könige versteckten sich in einer Höhle bei → Makkeđa; nach der Gefangennahme wurden sie hingerichtet (Jos 10,16.26).

2) Alte kanaanitische Stadt, früher → Kirjat-Sefer (Ri 1,11 f), vermutlich etwa 10 km südwestlich von Hebron gelegen; sie wurde nach Ri 1,13 von Otniel, einem Cousin Kaleb, eingenommen. Die wechselnden Machtverhältnisse belegt die Auskunft, wonach Josua (vgl. Jos 10,38 f) die Stadt eingenommen habe. Das gleiche gilt für die Feststellung, die Ortschaft liege im Gebirge Judas (Jos 15,49; nach dieser Stelle hieß der Ort früher → Kirjat-Sanna). Des Weiteren wird Debir den Levitenstädten, genauer dem Kehatiterclan, zugeteilt (Jos 21,15; 1 Chr 6,43).

3) Möglicherweise handelt es sich um eine Erhöhung am Nordende des Stammesgebietes Judas, an der Grenze zu Benjamin, etwa 15 km östlich von Jerusalem, von wo das Land dann in die Jordansenke abfällt (Jos 15,7). fr

**Debora** (hebr. Biene; Wespe).

1) Amme Rebekkas, die in der Nähe von Bet-El unter der zu ihrem Gedenken benannten „Träneneiche“ begraben wird (Gen 35,8).

2) Die Prophetin und Richterin Debora (Ri 4,4) zählt zu den großen charismatischen Richtergestalten in Israel. Ihr Amtssitz fand sich unter der sog. *Debora-Palme* (Ri 4,5) im Gebirge Efraim, wo sie für zehn Stämme (Ri 5) Recht sprach. Sie fällte die politischen und strategisch wichtigen Entscheidungen (Ri 4,14) im Kampf gegen den Kanaaniterkönig

Jabin bzw. dessen Feldherrn → Sisera [1]). Sie befahl ihrem Heerführer Barak gegen den übermächtigen Feind, der mit 900 eisernen Kampfwagen Israel unterdrückte, in den Kampf zu ziehen. Letztlich starb aber Sisera den unrühmlichen Tod durch die Hand einer Frau: → Jaël (Ri 4,17–24; 5,24–27). Im Debora-Lied bezeichnet sich Debora als „Mutter in Israel“, also als Landesmutter (Ri 5,7) und besingt Gottes Sieg über die Feinde (Ri 5,11.20–23; 4,15).

3) Tobits Großmutter Debora (Tob 1,8) unterweist ihren Enkel, an welche Personengruppen er den Zehnten zu verteilen hat. rew

**Debora-Lied.** Das Siegeslied in Ri 5 gehört wahrscheinlich zu den ältesten in der Bibel erhaltenen Texten, entstanden kurze Zeit nach den beschriebenen Ereignissen. Das sieht man an der noch lockeren Verbindung der Stämme (vgl. Ri 5,14–18). – Nach dem Sieg über den Kanaaniterkönig Jabin (Ri 4,15) bzw. dessen General → Sisera [1] besingt die Richterin und Prophetin → Debora [2] im Verein mit ihrem Heerführer Barak die Macht des Gottes Israels. Letztlich hat er der Stämmekoalition (Vv. 14–18) mittels Naturgegebenheiten (Erdbeben, Sterne, Wasser Vv. 4 f.20 f) zum Sieg über die Feinde Israels verholfen. Debora steht damit in einer Tradition, welche bei Mirjams Lobpreis auf Gottes Rettungshandeln (Ex 15,20 f) beginnt, durch Debora in Verbindung mit Jaëls Ermordung des gegnerischen Feldherrn eine Weiterführung erfährt und sich bes. in Judits Preisliedern nach der Tötung des Holofernes auf einen literarischen Höhepunkt hin entwickelt (Jdt 16). Abschließend wird das vergebliche Warten der Mutter Siseras auf ihren Sohn vermerkt (Vv. 28–30). rew

**Dedan** (hebr., evtl. niedrig gelegen). Nach der Genealogie von Gen 10,1.7 ist er Nachkomme Noachs in der vierten Folgegeneration und zählt über den Noachsohn Ham zu den Nachkommen der Südwestvölker der arabischen Gebiete. Eine abweichende Genealogie in Gen 25,1–3 nennt Dedan als Enkel Abrahams, dessen Vater von der Nebenfrau des Ahnherrn namens Ketura

geboren wurde. Die Nähe zu den Midianitern verweist ebenfalls auf einen arabischen Stamm, der tief im Süden wohnt, wie die Parallelisierung mit → Saba [1] (1 Chr 1,9.32) bezeugt; das bestätigen auch andere Stellen (Jer 49,8; Ez 25,13). Bekannt war das nomadisierende Dedan wegen seiner Handelskarawanen (Jes 21,13; Ez 27,20). fr

**Dei verbum** (lat. Gottes Wort), Offenbarungskonstitution des → Zweiten Vatikanischen Konzils (erschienen 1965); nach den Kapiteln über die Offenbarung, ihre Geschichte, ihre Weitergabe und ihren Aussagecharakter folgt die Lehre bzgl. der Überlieferung (Tradition) und ihr Verhältnis zur Bibel. Über die Heilige Schrift wird ausführlicher gesprochen: über ihre Entstehung (→ Inspiration) und die Prinzipien der Auslegung, über die beiden Teile (AT/NT) und ihre Beziehung zueinander, bes. auch über den Geschichtsbezug der Evangelien, schließlich über die Bedeutung der Schrift für die Kirche, für Theologie und Verkündigung sowie für das christl. Leben (Schriftlesung!). ms

„Da Gott in der Heiligen Schrift durch Menschen nach Menschenart gesprochen hat, muss der Schriftklärer, um zu erfassen, was Gott uns mitteilen wollte, sorgfältig erforschen, was die heiligen Schriftsteller wirklich zu sagen beabsichtigten und was Gott mit ihren Worten kundtun wollte. Um die Aussageabsicht der Hagiographen zu ermitteln, ist neben anderem auf die literarischen Gattungen zu achten. Denn die Wahrheit wird je anders dargelegt und ausgedrückt in Texten von in verschiedenem Sinn geschichtlicher, prophetischer oder dichterischer Art, oder in anderen Redegattungen. Weiterhin hat der Erklärer nach dem Sinn zu forschen, wie ihn aus einer gegebenen Situation heraus der Hagiograph den Bedingungen seiner Zeit und Kultur entsprechend – mit Hilfe der damals üblichen literarischen Gattungen – hat ausdrücken wollen und wirklich zum Ausdruck gebracht hat“.

**Dei verbum** 12: Die Bibel ist Gotteswort im Menschenwort.

## Dekalog

Als Dekalog (griech. *deka* = zehn; *logoi* = Worte) bezeichnet man jene Gebotsreihen, die wir in ähnlicher Fassung in Ex 20,1–7 und Dtn 5,6–21 überliefert finden. Der Dekalog ist wohl einer der bekanntesten Texte der Bibel. Er ist eine einprägsame Zusammenstellung ethischer Anweisungen, die Unrecht verhindern sollen. Ihre Herkunft ist ebenso unterschiedlich wie ihr Alter. Es sind keine Gebote und Verbote, sondern Weisungen (*torat*) zu einem bestimmten Verhalten, in der Befehlsform knapp formuliert: du sollst ..., du wirst ..., (die hebr. Sprache lässt beide Übersetzungen zu!);

manchmal mit einer Begründung (Ex 20,5 b) und/oder einer Rechtsfolge (Ex 20,5 c.6), d.h. sog. *apodiktisches* Recht (vgl. Ex 20,13–17). Der Dekalog auf zwei Steintafeln geschrieben. Die jüd. Tradition (und mit ihr die reformatorischen Kirchen und die Anglikaner) zählen das Verbot von Bildern und das Verbot des Götzendienstes als zwei Weisungen, das Trachten nach allem, was das „Haus“ betrifft, als eine Weisung; die christl. (lutherische und kath.) Tradition fasste das Verbot von Bildern und des Götzendienstes zusammen und trennte das Verbot, nach der Frau des Nächsten zu verlangen und das Verbot nach dem sonstigen Besitz des Nächsten.

Demnach betreffen drei (vier) Weisungen die Beziehung des Menschen zu Gott und sieben (sechs) die Beziehungen der Menschen untereinander. Die Weisung über den Sabbat nimmt dabei eine Zwischenstellung ein: Sie bezieht sich sowohl auf das Verhalten dem Nächsten wie auch auf jenes Gott gegenüber.

Grundsätzlich richtet sich der Dekalog entsprechend der Entstehungszeit an freie, erwachsene, besitzende, voll rechtsfähige (d.h. männliche) Israeliten. Verstöße gegen diese Weisungen sind Kapitalverbrechen, die ein gutes, friedvolles Leben vor Gott und im Einklang mit dem Nächsten zerstören. Sie schränken also nicht ein und legen keine drü-